Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

26. Januar 1918 | Frankfurt am Main | 13. Sch'wat 5677



(Zens. Fst.)

Von einem verbrecherischen Überfall erzählt uns die Sidro. Die Kinder Israels hatte Pharao freigegeben, ja getrieben aus seinem Lande. Und trotzdem machte er sein ganzes Volk mobil und jagte ihnen nach. „Es sprach der Feind: ich will verfolgen, will erreichen, will Beute verteilen, meine Gier sättigen, will mein Schwert ziehen . . ." Dieser Vers der Schiroh ist auffallend. So lange Kriege auf Erden geführt wurden, muß man zuerst das Schwert ziehen und den Gegner schlagen, und dann erst kann die Beute verteilt werden. Hier aber sagt Pharao zuerst: achalëk scholol und sodann: orik charbi. Was bedeutet auch das dazwischenstehende timloeïmau nafschi? — Der Ibn Esra und noch andere Erklärer werfen die Frage auf, warum Jisroel am Meere gar so verzweifelt war, als die Ägypter ihnen nachsetzten und sie am Seeufer einholten. Schließlich waren wir doch unser 600000 kriegstüchtige Männer, und das ist selbst für unsere heutigen Begriffe ein ganz respektables Heer. Warum machten wir nicht Ernst und stellten uns den Ägyptern entgegen? Gar so unbrauchbar zum Kampf können wir gar nicht gewesen sein, denn nur einige Wochen später standen wir Amalek gegenüber und schlugen ihn unter Jehauschuas Oberbefehl vernichtend mit der Schärfe des Schwertes! — Wenn ein Volk mit Weib und Kind, mit Hab und Gut auszieht, um sich neuen Wohnsitz in fernem Lande zu erobern, wie wir es damals taten, so erheischt es die Vorsicht und einfachste Überlegung, daß es seine Marschordnung so einrichtet, gegen unvermutete Angriffe abseiten feindseliger Scharen geschützt zu sein. Die wehrfähige Mannschaft wird an der gefährdetsten Seite marschieren; Frauen, Greise und Kinder werden in geschützteste Stellung gebracht; und Troß, Bagage, Proviant, Herden und dergleichen müssen auch, wenn auch nicht so sorglich wie die wehrlosen Menschen, gedeckt bleiben.

Damals, bei jezias mizraim hatten unsere Vorfahren nach ihrer Meinung im Rücken nichts zu fürchten. Daß die

Ägypter noch etwas von uns beanspruchen möchten, daran war nicht zu denken; die hatten ihre mackaus, fortgejagt hatten sie uns, ki omru kulonu mësim. Angriffe hatten wir nur vor uns zu fürchten, waren wir doch ausgezogen, um Kenaan zu erobern. Demgemäß hatten wir uns formiert: An der Spitze wanderte die waffenfähige Mannschaft, in der Mitte deckten wir die Greise, Frauen und Kinder, und ganz zuletzt folgte die Bagage, der Troß, Proviant mit unserem großen beweglichen Vermögen.

Jedoch das Unerwartete traf ein. Die Mizrer, die alle vorausgegangenen Lehren in den Wind schlugen, zogen in feindlicher Absicht gegen uns an. Jetzt war unsere Lage in der Tat verzweifelt schlecht. An Widerstand war nicht zu denken. Unsere Mannschaften standen mit der Front zum Meer; im Rücken, wo der racheschnaubende Mizrer mit seinen schnellen Kampfwagen ansauste, befand sich der wehrlose Troß mit Hab und Gut unseres Volkes, um als erstes dem Feinde ohne Schwertstreich zur Beute anheimfallen, und gleich danach drohte den wehrlosen Frauen und Kindern das ärgste Verhängnis.

Omar Aujëw; darum sprach der Feind: Ich jage nach, hole ein, teile Beute — denn zuerst stoßen wir auf den Troß, der fällt uns ohne Schwertstreich zu. Sodann kommen die Frauen, timloëmau nafschi, an ihnen soll sich unsere Gier sättigen, gemäß kriegerischer Sitte, die die Frauen der brutalen Soldateska preisgab. So heißt es auch im Deboraliede: racham rachamosajim lerausch gewer, „ein, zwei Mädchen auf den Kopf des Kriegers". — Das alles, so sagte der Feind, wird geschehen, ohne daß wir von der Waffe Gebrauch machen. Dann erst, wenn Beute und Frauen in unserer Hand sind, dann erst orik charbi, zücken wir das Schwert und unsere Hand vernichtet sie, die bewaffneten Israels-Söhne.

Man braucht kein Stratege zu sein, um zu erkennen, daß bei einer Masse von etwa 3 Millionen Seelen, darunter viele Hunderttausende von zarten Frauen und Kindern, eine Umgruppierung, die die Kampftruppen an das entgegengesetzte Ende brächte, auf jenem schlechten und engen Wege mehrere Tage in Anspruch genommen hätte und angesichts eines anrückenden Feindes gar nicht möglich war. Da war die Panik begreiflich. Und der possuk sagt es ganz deutlich: „Als die Kinder Jisroels ihre Augen erhoben und — da sieh! — Mizrajim zog hinter ihnen heran, naussëa acharëhem, da fürchteten sie sich gar sehr, nnd die Kinder Jisroels schrieen zu Gtt". Pharao hatte, wie Raschi im Namen des Midrasch sagt, den Ausziehenden seine Erkundungstrupps nachgeschickt; die hatten ihm über die Marschordnung und über die Verteilung des Lagers Bericht erstattet. Darauf hat er seinen Überrumplungsplan gebaut.

Der Isch milchomo jedoch mëfir machschewaus arumim, macht die Pläne der Klügsten zu Schanden. Er hat sie in eine

Falle gelockt zu ihrem Verderben, und Roß und Reiter schleuderte er ins Meer, während wir heimwärts zogen.

Heimwärts, ihr lieben Freunde! Heimwärts zum Leben und Frieden! In starker Zuversicht ersehnen wir's mit euch für euch, daß der Tag nah sei.

(Herrn Dr. Ehrentreu-München nacherzählt.)



Chamischoh-Osor.

„Und dräut der Winter noch so sehr, mit trotzigen Gebärden, und streut er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden". Ringsum ist die Natur vom Winter in Bann geschlagen. Kein Vogellied erschallt, erstarrt und öde liegt die Welt, kahl und vom Sturme zerzaust strecken die Bäume ihre Äste gegen den Himmel — und doch verkündet unser Kalender: Am 15. Sch'wat ist Rausch haschonoh lo'ilonaus, Neujahr der Bäume. Innen in den Bäumen erwacht schon das Leben. Laßt nur des Winters eisige Tage vorüber sein, bald kommt des Lenzes Blütenpracht. Trägt auch die Erde noch ihr düsteres Winterkleid — Gtt sendet sein Wort und die unwiderstehlich scheinende Starrheit verschwindet. Hanausën scheleg kazomer kfaurakoëfer j'fasër maschlich karchau ke'fitim lifnë korosau mi jaamaud jischlach d'worau w'jamsëm jaschëf ruchau jislu mojim.

Der Schnee gibt wie Wolle, Reif wie Asche streut, sein Eis wie Stücke wirft, vor seinem Frost, wer besteht? — Er sendet sein Wort und löset sie auf, er läßt seinen Wind wehen, da rinnen die Wasser.

Chamischoh osor — ein Trost im Winter, auch im Winter des Menschen- und Völkerlebens. Wie mitten im Winter das leise Wehen des kommenden Frühlings in den erstorben scheinenden Bäumen anhebt, so keimt auch still und ungeahnt unter der Eisesdecke von Druck, und Leid das Saatkorn einer besseren Zeit.

Notizen.

Samstag, 26. Januar — 13. Sch'wat — Sidrah B'schallach.
Kiddusch hal'lwonoh

Montag, 28. Januar — 15. Sch'wat — Chamischoh osor.

Samstag, 2. Februar – 20. Sch'wat — Sidrah Jisrau.

Sabbatanfang und Ausgang.

Orte	5. Jan.		12. Jan.		19. Jan.		26. Jan.	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	4.50	5.50	5.00	6.00	5.10	6.10	5.15	6.15
Soissons, St. Quentin	4.40	5.40	4.50	5.50	5.00	6.00	5.10	6.10
Argonnen, Varrens	4.45	5.45	4.55	5.55	5.00	6.00	5.10	6.10
Reims	4.50	5.50	4.55	5.55	5.05	6.05	5.15	6.15
Verdun	4.45	5.45	4.55	5.55	5.00	6.00	5.10	6.10
Metz, östl. Nancy	4.45	5.45	4.50	5.50	5.00	6.00	5.10	6.10
Markirch, Altk., Mülhs.	4.35	5.35	4.45	5.45	4.55	5.55	5.05	6.05
östl. Epinal	4.40	5.40	4.45	5.45	4.55	5.55	5.05	6.05
Innsbruck	4.25	5.25	4.30	5.30	4.40	5.40	4.50	5.50
Riga	3.00	4.00	3.10	4.10	3.20	4.20	3.35	4.35
Dünaburg	2.50	3.50	3.00	4.00	3.15	4.15	3.25	4.25
Libau	3.15	4.15	3.25	4.25	3.40	4.40	3.50	4.50
Rokitno Sümpfe (Pinsk)	3.10	4.10	3.20	4.20	3.30	4.30	3.40	4.40
Tarnopol	3.15	4.15	3.25	4.25	3.35	4.35	3.45	4.45
Bukarest (Ortszeit)	4.20	5.20	4.25	5.25	4.35	5.35	4.40	5.40
Mazedonien ,,	4.25	5.25	4.30	5.30	4.35	5.35	4.45	5.45

Verantwortlich für die Schriftleitung: K. Ochsenmann, Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31.